



Thomas Alpers & Jürgen Schneider bei einem Arbeitseinsatz 1987 Fotos: J. Schneider

Magerrasenpflege – ein Schwerpunkt und Glanzstück der NABU-Naturschutzarbeit im Meerbachtal

(Prof. Dr. Norbert Hölzel, Universität Münster)

Seit ihrer Gründung im Jahre 1986 bildet die Wiedererstellung und Pflege von Halbtrockenrasen, Feuchtwiesen und anderem Magergrünland im Bereich der Bensheimer Gemarkungen Zell und Gronau einen Arbeitsschwerpunkt der NABU-Ortsgruppe Meerbachtal. Durch die numehr fast 25-jährigen jährlichen Pflegearbeiten konnten auf ca. 25 ha ehemals brachgefallene und teilweise verbuschte Flächen wieder in naturschutzfachlich hochwertige Grünlandbestände überführt und damit ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität und Schönheit der Bergsträßer Kulturlandschaft geleistet werden.

Durch Mahd geprägte Orchideen-reiche Trespen-Halbtrockenrasen (Mesobrometum) gehören zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen in ganz Deutschland. Einen Verbreitungsschwerpunkt dieser attraktiven Pflanzengemeinschaften

in Hessen bildeten von jeher die zum Oberrheingraben steil abfallenden wärmebegünstigten Hangzonen und Seitentäler der Hessischen Bergstraße, wo oft mehrere Meter mächtige kalkreiche Lössdecken die im Untergrund anstehenden sauren Granitgesteine überlagern. Durch Überbauung, Intensivierung der Grünlandnutzung und Umwandlung in Äcker und Weinberge ist es seit den 1960er Jahren fast überall an der Bergstrasse zu einem starken Rückgang der früher recht verbreiteten Magerrasen gekommen. Letzte nennenswerte Restflächen fanden sich vor allem noch an



Unser erster Zivi J. Höfner



Mosaikartige Mahd im Hartmannsrech

Fotos: J. Schneider

einigen Stellen in der Gemarkung Gronau.

Zu Beginn der Pflegemaßnahmen 1986 lagen fast alle Magerrasenreste zum Teil bereits Jahrzehnte brach und präsentierten sich größtenteils bereits als flächenhaft entwickelte Bestände der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*), die an der Bergstraße die Hauptproblemart bei der Magerrasenpflege darstellt. Das Brachfallen war insbesondere darauf zurückzuführen, dass es sich bei den Magerrasenflächen überwiegend um schwer zugängliche Steillagen handelt, die bereits während der 1960er Jahre aus der regelmäßigen Nutzung genommen wurden. Auf vielen Flächen war zudem die Expansion von Gehölzen wie Robinie (*Robinia pseudoacacia*), Zitterpappel (*Populus tremula*) und Schlehe (*Prunus spinosa*) weit fortgeschritten, was vor Wiederaufnahme der Mahd stellenweise umfangreiche Entbuschungsmaßnahmen notwendig machte. Die Mahd der Fläche erfolgte zunächst mit Hilfe leistungsfähiger Balkenmäher mit Zwillingsbereifung, die auch in steilen Hängen einsetzbar sind. Im Jahr 1998 konnte mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Hessischer Naturschutz und der Stadt Bensheim ein in Österreich gefertigtes Spezialmähgerät für Steillagen (Metrac) angeschafft werden. Dieses Spezialfahrzeug erlaubt es seither die Mäharbeiten und die Bergung des Mahdgutes mit einer wesentlich größeren Effizienz durchzuführen. Zur Pflege der Magerrasen werden der NABU-Ortsgruppe Meerbachtal seitens der Stadt Bensheim alljährlich erhebliche finanzielle Mittel zu Verfügung gestellt, ohne die eine sachgerechte Pflege nicht möglich wäre.



Hecken werden geschreddert

Sichtbares Zeichen des Erfolgs der Pflegemaßnahmen sind Bestandzuwächse und Neuansiedlungen zahlreicher seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang insbesondere die reichen Bestände an Orchideen. Die Population des Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) hat sich mit jahweise bis zu 30.000 blühenden Individuen inzwischen zu einer der bedeutendsten in ganz



Jonas Ehret & Walter Hiesinger beim Mähen

Fotos: J. Schneider

Deutschland entwickelt. Spektakuläre Neuansiedlungen und Bestandeszuwächse sind u.a. bei der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*), der Pyramiden-Orchis (*Anacamptis pyramidalis*) und der Bocks-Riemenzunge (*Himantoglossum hircinum*) zu verzeichnen. In kleineren, oft streng lokalisierten Populationen sind über 10 weitere Orchideenarten anzutreffen darunter das Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) und das Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*). Positive Bestandestrends zeigen auch weitere seltene und gefährdete Arten der Kalkmagerrasen wie die Kalk-Aster (*Aster amellus*) und das Große Windröschen (*Anemone sylvestris*). Ähnlich positive Auswirkungen hatten die Pflegemaßnahmen auf



die bezeichnende Insekten-Fauna der Magerrasen. So konnten etwa einige sehr seltene und gefährdete Schmetterlingsarten der Roten Liste wie Ehrenpreis-Schneckenfalter (*Mellicta aurelia*), Silberblauer Bläuling (*Polyommatus coridon*), Himmerblauer Bläuling (*Polyommatus bellargus*) und Esparsetten Widderchen (*Zygaena carniolica*) vor dem drohenden Verschwinden bewahrt werden und sind heute wieder in vitalen Populationen zu finden. Von besonders herausragender Bedeutung ist aber das Vorkommen des Thymian-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*). Die Gronauer Magerrasen beherbergen inzwischen die mit Abstand größte Population dieser nach Anhang II der FFH-Richtlinie europaweit streng ge-





Metrac mit Schwader

Foto: Jürgen Schneider

schützten Art in ganz Hessen. Als weitere FFH-Art ist in kleinflächigen Feuchtwiesen mit Beständen des Großen Wiesenknopfs der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) anzutreffen. Die Vorkommen dieser beiden Anhang II-Arten haben u.a. dazu geführt dass die Gronauer Magerrasen inzwischen als FFH-Gebiet 6317-302 in das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 integriert wurden. Als spektakuläre Neubürgerin ist seit 3 Jahren ferner die mediterrane Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) in wachsenden Beständen in den Gronauer Magerrasen anzutreffen.

Die erzielten Erfolge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das bisherige Pflegemanagement auch mit Problemen und Unsicherheiten behaftet ist. So gilt es auf vielen Flächen einerseits aggressive Brachearten wie die Goldrute durch einen möglichst frühen Schnitt zurückzudrängen und andererseits auf frühmahdempfindliche Pflanzen und die besonders sensiblen Präimaginalstadien von seltenen und gefährdeten Insektenarten wie der Gottesanbeterin und dem Thymian-Ameisenbläuling Rücksicht zu nehmen. Mit Hilfe einer abschnittswisen und zeitlich gestaffelten Mahd wird seit längerem versucht, auch den Ansprüchen der Kleintierwelt bei der Pflege gerecht zu werden. Durch eine Bündelung bestehender Informationen zur Verbreitung und Fortpflanzungsbiologie wertbestimmender Tierarten sowie deren Ergänzung durch gezielte Geländeerhebungen könnte die bisherige Pflegepraxis aber noch deutlich optimiert und fortentwickelt werden. Dabei gilt es die ökologischen Ansprüche der wertgebenden Zielarten aus Flora und Fauna in ausgewogener und realistischer Weise zu berücksichtigen und den Praktikern vor Ort eine parzellenscharfe, leicht verständliche und einfach umsetzbare Planungsgrundlage an die Hand zu geben. Auf dieser Grundlage ließe sich gleichzeitig ein besonders effizienter Einsatz der finanziellen Mittel für die Pflege gewährleisten, die seit nun über 20 Jahren in erheblichem Umfang durch die Stadt Bensheim bereitgestellt werden.

Die erzielten Erfolge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das bisherige Pflegemanagement auch mit Problemen und Unsicherheiten behaftet ist. So gilt es auf vielen Flächen einerseits aggressive Brachearten wie die Goldrute durch einen möglichst frühen Schnitt zurückzudrängen und andererseits auf frühmahdempfindliche Pflanzen und die besonders sensiblen Präimaginalstadien von seltenen und gefährdeten Insektenarten wie der Gottesanbeterin und dem Thymian-Ameisenbläuling Rücksicht zu nehmen. Mit Hilfe einer abschnittswisen und zeitlich gestaffelten Mahd wird seit längerem versucht, auch den Ansprüchen der Kleintierwelt bei der Pflege gerecht zu werden. Durch eine Bündelung bestehender Informationen zur Verbreitung und Fortpflanzungsbiologie wertbestimmender Tierarten sowie deren Ergänzung durch gezielte Geländeerhebungen könnte die bisherige Pflegepraxis aber noch deutlich optimiert und fortentwickelt werden. Dabei gilt es die ökologischen Ansprüche der wertgebenden Zielarten aus Flora und Fauna in ausgewogener und realistischer Weise zu berücksichtigen und den Praktikern vor Ort eine parzellenscharfe, leicht verständliche und einfach umsetzbare Planungsgrundlage an die Hand zu geben. Auf dieser Grundlage ließe sich gleichzeitig ein besonders effizienter Einsatz der finanziellen Mittel für die Pflege gewährleisten, die seit nun über 20 Jahren in erheblichem Umfang durch die Stadt Bensheim bereitgestellt werden.



Metrac mit Doppelmessermähwerk

Foto: J. Schneider